

Am Killesberg werden in den nächsten Wochen viele neue Nachbarinnen und Nachbarn mit Fluchterfahrung erwartet, die die neue Gemeinschaftsunterkunft in unmittelbarer Nähe der ABK Stuttgart beziehen. Dies ist einer der Auslöser für die von Ülkü Süngün und Felix Ensslin konzipierte Symposiumsreihe im Sommersemester „Fluchtpunkte. Kunst Handeln Denken in der Krise“, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der Asyl- und Migrationsthematik kritisch auseinandersetzt. Im Mittelpunkt der ersten Veranstaltung in der Reihe unter der Leitung von Felix Ensslin - „Koordinaten und Irritationen“ - stand die Auseinandersetzung mit Konflikten und Transformationen, die durch Migration und Flucht, Ankunft und Verhinderung von Ankunft von Geflüchteten in der Mehrheitsgesellschaft ausgelöst werden.

Das von Ülkü Süngün geleitete zweite Symposium „Motion Discomfort“ findet in Form von drei Diskussionsblöcken statt (15-minütige Statements der Referentinnen und Referenten/Interview-Gespräch/ Diskussionsrunde). Schwerpunktthema ist die Rolle einer künstlerischen Praxis zum gesellschaftlichen und politischen Aktivismus für/mit/von Geflüchtete/n. Kunststudierende der ABK, die sich seit dem Wintersemester mit den oben genannten Themen auseinandersetzen, werden als DAS SEMINAR performativ und architektonisch in den Ablauf des Symposiums eingreifen und Position beziehen.

Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Lehrende und Studierende der ABK Stuttgart sind professionell oder privat als Teil der Zivilgesellschaft vielfältig organisiert: in der sogenannten Willkommenskultur innerhalb der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe, der sozialen Arbeit mit Geflüchteten oder politisch aktiv. Zunehmend restriktive Asylgesetze lassen Fragen aufkommen, wie eine kritische sozialengagierte Arbeit mit Geflüchteten möglich ist, die sich weder paternalisierend noch eigene Zuschreibungen verdeckend realisieren lässt und in den Bereichen in denen sie aktiv einwirkt, Verschiebungen produziert anstatt die bestehenden Verhältnisse zu stabilisieren. Welche Rolle spielt die Kunst, wenn Begegnungen innerhalb starker Rechte- und Machtgefälle auf „Augenhöhe“ konstruiert stattfinden? Strategien der Sichtbarmachung, der Vernetzung und Solidarisierung als auch verfügbare Ressourcen werden von Julia Eckert und dem Kulturschaffenden Can Gülcü entlang dieser Konflikte diskutiert.

Seit dem Sommersemester 2016 leitet der Künstler Ulf Aminde die *foundationClass für Geflüchtete mit Studiumswunsch an der Kunsthochschule Berlin Weissensee. Er gibt Einblicke in die Beweggründe für die Einrichtung dieser Vorbereitungsklasse, zeigt Möglichkeiten struktureller Veränderungen innerhalb von Bildungseinrichtungen auf und diskutiert deren Chancen und Grenzen im Gespräch mit Felix Ensslin. Mit den Sprecherinnen Burcu Dođramacı, Ker-

stin Pinther und Cathrine Bublitzky der AG Kunstproduktion und Kunsttheorie im Zeichen globaler Migration werden künstlerische Praktiken im Kontext Migration und Flucht und deren Herausforderungen an die Theoriebildung diskutiert.

Die Hamburger Agitprop-Künstler des Schwabinggrad Ballett und ARRIVATI, ein autonomes Kollektiv aus Geflüchteten, Migrantinnen und Migranten veranstalteten unter dem Titel „Beyond Welcome“ kürzlich eine Reihe von urbanen Interventionen zu Rechten von Geflüchteten und dem Recht auf Stadt. Als Teil dieser Kollektive berichtet die Aktivistin und Performerin La Toya Manly-Spain von den Aktionen und positioniert sich zum antimuslimisch und okzidentalistisch geprägten medialen Diskurs über die sexualisierte Gewalt nach der Kölner Silvesternacht. Wie können feministische und künstlerische Interventionen und Positionierungen sich den Instrumentalisierungen und Artikulationen des Grenzregimes widersetzen? Mit der Refugee-Bewegung aktualisiert sich die Frage nach einem solidarischen Zusammenleben in der postmigrantischen Stadt. Wie können Geflüchtete sich als politische Subjekte Gehör verschaffen, ohne dass ihre Positionen vereinnahmt werden? Rex Osa spricht von seinen langjährigen Erfahrungen zum Thema Empowerment und Selbstorganisation von Geflüchteten und erörtert im Dialog subversive Strategien und Spielräume im Feld der Kunst.

Programm —

10 Uhr Begrüßung, Nils Büttner
Ülkü Süngün, Stuttgart

10.30–13 Uhr
Julia Eckert, Leipzig
Can Gülcü, Wien

13–14 Uhr Pause

14–16.30 Uhr
Ulf Aminde, Berlin
Burcu Dođramacı,
Cathrine Blubatzky,
Kerstin Pinther u.a., AG
Kunstproduktion und
Kunsttheorie im Zeichen
globaler Migration

16.30–17 Uhr Pause

17–19.30 Uhr
La Toya Manly-Spain,
Hamburg
Rex Osa, Stuttgart
Das Seminar, ABK Stuttgart

Staatliche Akademie der
Bildenden Künste Stuttgart
Am Weißenhof 1
70191 Stuttgart

2. Akt — Motion Discomfort

Fluchtpunkte. Kunst Handeln Denken in der Krise

17. Juni 2016
10–20 Uhr
Neubau 2
Vortragssaal

2. Akt — Motion Discomfort

Julia Eckert studierte Kulturwissenschaften und Politikwissenschaft an der Universität Leipzig und der Université Lumière Lyon II (Frankreich). Seit 2015 ist sie Teilnehmerin im weiterbildenden Masterprogramm Kulturen des Kuratorischen an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 2016 erhielt sie ein Stipendium an der Akademie Schloss Solitude. Sie arbeitet und lebt als freie Kuratorin und Kulturmanagerin in Leipzig und gründete den Verein interaction Leipzig e.V.. interaction Leipzig ist Plattform und Aushandlungsort, an dem sich Menschen mit und ohne Fluchtbiografie einbringen, engagieren, interagieren und gemeinsam neue Perspektiven eröffnen können. Zu den interactions zählen u.a. Chor, Stadttouren, Arabisch-Kurs, Dinner und Theater.

Can Gülcü ist Kulturschaffender und Aktivist. Praxis an Schnittstellen verschiedener Kunstformen und politisch-partizipativer Kulturarbeit mit Fokus auf gesellschaftliche, politische und soziale Machtverhältnisse. Lehrbeauftragter an der Karl-Franzens-Universität Graz, hat zuvor an der Akademie der

bildenden Künste Wien gelehrt. Vorstandsmitglied der Menschenrechtsorganisation SOS Mitmensch. Er war 2012-2015 gemeinsam mit Radostina Patulova und Petja Dimitrova (bis 2014) Teil des Leitungsteams des Kulturfestivals WIENWOCHE und 2012-2014 gemeinsam mit Katharina Morawek Teil des Leitungsteams der Shedhalle Zürich. WIENWOCHE hat sich seit 2012 zur Aufgabe gemacht, gesellschaftspolitische und kulturelle Handlungsräume für künstlerische, soziokulturelle und zivilgesellschaftliche Akteurinnen zu entwickeln und zu fördern.

Burcu Dogramaci und **Kerstin Pinther** sind Professorinnen für Kunstgeschichte an der LMU München, **Cathrine Bublatzky** ist Assistent Professor an der Universität Heidelberg. Sie sind Sprecherinnen der AG Kunstproduktion und Kunsttheorie im Zeichen globaler Migration. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit historischen und zeitgenössischen Migrationsbewegungen und Dislozierungen, deren Reflexion in künstlerischen Produktionen, Publikationen, Ausstellungen und Theorien. Welche theoreti-

schen Konzepte entsprechen den prozessualen, performativen, transnationalen und transkulturellen Wanderungsbewegungen und ihren künstlerischen Reflektionen? Wie lässt sich eine Kunstgeschichte schreiben, die Instabilität, Austausch und kulturelle Veränderbarkeit fokussiert und nicht in nationalen Parametern denkt?

Ulf Aminde ist Künstler und lebt in Berlin. Er lehrt als Professor an der Weisensee Kunsthochschule Berlin. Ab dem Sommersemester 2016 leitet er die *foundationClass, die sich an Geflüchtete richtet, die in ihren Herkunftsländern entweder ein Kunst- oder Designstudium aufnehmen wollten, schon begonnen hatten, oder einen Studienwechsel anstreben. Der über ein bis zwei Semester geplante Kurs bietet die Möglichkeit, verloren gegangene Unterlagen und Materialien zur Qualifikation für die jährlichen Eignungsprüfungen zu rekonstruieren und zu erstellen. Tragendes Konzept der *foundationClass ist u.a. als Lehrbeauftragte professionelle Künstler*innen und Gestalter*innen auszuwählen, die durch ihren eigenen Migrations- oder Fluchthintergrund den angestrebten Perspektivenwechsel und die damit einhergehende Befragung eines westlich zentrierten Akademiebetriebes begleiten können und damit innerhalb der Institution neue Formen des Lehrens und Vermitteln erproben.

La Toya Manly-Spain, Aktivistin, Spoken Word und Performance Künstlerin u.a. bei Schwabinggrad Ballett. Sie ist Mitgründerin der Gruppe ARRIVATI. Das Schwabinggrad Ballett ist ein aktivistisch-künstlerisches Kollektiv aus Hamburg, das sich zur Jahrtausendwende gegründet hat, um jenseits ritualisierter linker Protestformen unerwartete Situationen herzustellen. Es ist ein offenes Kollektiv und Teil eines Netzwerks, das unter anderem den Hamburger Buttclub betreibt. Dort werden Diskussionen, Lesungen, Ausstellungen, Konzerte, Lesegruppen und Aktionen organisiert. »Das Schwabinggrad Ballett ist ein aus einem Hamburger Debattierzirkel namens Buttclub hervorgegangenes mobiles Einsatzkommando von MusikerInnen und NichtmusikerInnen, PolitaktivistInnen und KünstlerInnen. Eine Kapelle für antizyklische Umzüge zur Unterstützung umstürzlerischer Aktivitäten.«

Rex Osa ist Aktivist und lebt in Stuttgart. Er kam 2005 aus Nigeria nach Deutschland und beantragte politisches Asyl. In der darauffolgenden ständigen Auseinandersetzung mit den Flüchtlingsbehörden nahm er diese als „eine Maschinerie aus Kontrolle und Diskriminierung“ wahr. Dies veranlasste ihn dazu, sich bei der Flüchtlingsselforganisation The Voice zu engagieren. Die Break Isolation-Kampagne, die die Zustände in den Unterkünften für Geflüchtete einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machte, wurde von ihm mitorganisiert. Er ist Gründungsmitglied und Kontaktperson

des Vereins Refugees4Refugees in Stuttgart. Rex Osa spricht national und international auf öffentlichen Veranstaltungen zu den Themen Flucht, Fluchtursachen und Selbstorganisation von Geflüchteten.

Das Seminar begreift sich als ein temporäres Kollektiv aus Studierenden Sophie Bergemann, Hannah Burckardt, Therese Friedemann, Hannah Liya Günter, Christiane Heidrich, Valentin Leuschel, Anna Kvarina, Christine Koschel, Sophia Sadzakov, Sabrina Schray, Lillian von Wangenheim, Helen Weber und Damaris Wurster, der Seminare „Politische Aktionskunst seit `60“ und „Was ist zu tun?“ des Studienjahres 2015/16 der ABK Stuttgart und Ülkü Süngün. Während des Symposiums Motion Discomfort werden strukturelle und architektonische Eingriffe als auch Aktionen des Kollektivs stattfinden. Sie verfolgen das Ziel, das Publikum und die Referenten des Symposiums als Gemeinschaft begreifend in einen aktiven Dialog zu verwickeln.

Ülkü Süngün ist in der Türkei und in Deutschland aufgewachsen. Sie studierte an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste Stuttgart in den Klassen Bildhauerei und Freie Kunst bei den Professoren Werner Pokorny, Udo Koch und Felix Ensslin. 2013 wurde die von ihr entworfene Gedenkstätte für Deportierte jüdischen Glaubens am Killesberg Park in Stuttgart eingeweiht. 2015 hatte sie mit „Anlatsam Roman olur/ Die

besten Romane schreibt das Leben“ ihr Debut-Ausstellung im Bahnwärterhaus der Villa Merkel, Esslingen. In ihrer künstlerischen Praxis setzt sie sich mit Migration, Flucht und den darin auftretenden Identitätskonstruktionen auseinander und veröffentlichte hierzu. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Stuttgart.

fluchtpunkte. abk-stuttgart.de

Organisation:
Ülkü Süngün Künstlerin und Lehrbeauftragte, ABK Stuttgart
Felix Ensslin Lehrstuhl für Ästhetik und Kunstvermittlung, ABK Stuttgart

Mitarbeit:
Christoph Sökler Wissenschaftlicher Mitarbeiter, ABK Stuttgart

Grafische Umsetzung:
Aßmann-Bareis
www.assmann-bareis.de